

Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens (KeGL)

Prof. Dr. Andrea Braun v. Reinersdorff

Prof. Dr. Ursula Hübner

Nicole Egbert M.A.

Stefanie Kortekamp M.A.

Dipl. Betriebsw. (FH) Heike Thiele

Das KeGL-Verbundprojekt

BMBF-Verbundprojekt			
Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens (KeGL)			
Forschungsbereich A: fachspezifisch-kompetenzorientiert			
Verbundprojektleitung und -koordination Dipl.-Soz. geront. Gerold Niemeyer Prof. Dr. Ludger Bätzdorfer	Kompetenzpassung pflegebezogener Studiengänge mit den einschlägigen beruflichen Positionen im Arbeitsmarktsegment Gesundheit (KupS)	Leitung: Dr. Tobias Sander	Hochschule Hannover ZSW - Studium und Lehre
	Kompetenzpassung und Ermittlung von Bedarfen für die Kompetenzentwicklung ausgewählter Gesundheitsdienstberufe (KoWeGe)	Leitung: Prof. Dr. Birgit Babitsch	Universität Osnabrück Fachbereich Humanwissenschaften Fachgebiet New Public Health Leitung des Teilvorhabens: Prof. Dr. Birgit Babitsch
	Kompetenzanforderungen für multiprofessionelle Kooperationen und Schnittstellenmanagement im Gesundheitswesen und Ableitung von Aus-, Fort- und Weiterbildungsinhalten (KamKos)		
	Neue Kompetenzbereiche von Gesundheitsdienstberufen für eine zukünftige Versorgung (ZuVeKo)		
	Formative und summative Evaluation der Erprobung von Modulen (Forsuva)		
	Neue Aufgabenprofile von Gesundheitsfachberufen für eine zukünftige Versorgung: Patientensicherheitsmanagement (PatSiM)	Leitung: Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorff	Hochschule Osnabrück Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Leitung des Teilvorhabens: Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorff
	Kompetenzpassung und Ermittlung von Bedarfen für die Kompetenzentwicklung bei Gesundheits- und Medizininformatiker/innen (KeGMI)	Leitung: Prof. Dr. Ursula H. Hübner	
	Forschungsbereich B: allgemein-kontextuell		
	Anrechnung von akademischen und beruflichen Leistungen durch innovative Formate zur Überprüfung von Zugangskompetenzen (AnZuK)	Leitung: Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorff	
	Optimale Übergangsgestaltung von fachschulspezifischen zu akademischen Inhalten (GÜzal)	Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Arens Fischer	
Governanceanalyse (GovA)	Leitung: Dipl.-Päd. Iris Gereke	Jade Hochschule Zentrum für Weiterbildung	
Regionale Weiterbildungspotenziale als Basis für die Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal (regioWB)	Leitung: Verw.-Prof. Tobias Immenroth, M.A.	Ostfalia Hochschule Fakultät Gesundheitswesen	

Die geographische Einordnung



Wir bringen **Wissenschaft**
in die **Praxis:**
Evolutionäre Akademisierung!

Die Situation aus der Perspektive des Gesamtmarktes

- Veränderte Anforderungen für Gesundheitsberufe
- Neue Aufgabenprofile durch Delegation/ Substitution
- Stärkere Vernetzung von Gesundheitsberufen
- Einsatz von neuen Technologien
- Veränderter Qualifikationsmix bei Versorgungsstrukturen

Hindernisse für akademische Weiterbildung aus der Perspektive potentieller Studierender

- Geringes Zeitbudget
- Schritt an die Hochschule „zu groß“
- Finanzierung / Amortisation
- Teilw. Geringe Befähigungsüberzeugung

Entwicklung von bedarfsorientierten akademischen Angeboten

...in aktiver Kooperation mit

- Berufstätigen
- Arbeitgebern
- Berufsverbänden
- Fachexperten
- Ausbildungs-/Weiterbildungsträgern
- ...

Kernelemente der Umsetzung

- Schaffung einer „Niederschwelligkeit“
(„nicht traditionelle“ Zielgruppen, Übergangsmodule)
- Implementierung einer Modularisierung
- Umsetzung einer Lernergebnisorientierung (Kompetenzorientierung)
- Sicherstellen einer vollen Durchlässigkeit (volle Anrechnung)
- Gesamtheitliche Würdigung und Entwicklung von Kompetenzen
- Reflexion des eigenen Berufsfeldes
- Begleitung durch die Hochschule



Erhebliche Umwälzungen für die
Hochschulen und andere etablierte
Organisationen

Agenda

- Rose – das lernende Gesundheitssystem in der Region Osnabrück-Emsland im Rahmen des Gesundheitscampus Osnabrück
- Lehr- und Weiterbildungsempfehlungen in der Pflegeinformatik - Erste Schritte in der Entwicklung eines Zertifikatsstudiums Gesundheits- und Medizininformatik
- Lehr- und Weiterbildungsempfehlungen zur Patientensicherheit - Erste Schritte in der Entwicklung eines interdisziplinären Zertifikatsstudiums Patientensicherheitsmanagement
- Zertifikatsintegrierte Würdigung gesamtheitlicher Kompetenzen im Gesundheitsbereich – ein Prototyp

ROSE – das lernende Gesundheitssystem in der Region Osnabrück-Emsland im Rahmen des Gesundheitscampus Osnabrück

Nicole Egbert

ROSE - Das Lernende Gesundheitssystem in der Region Osnabrück-Emsland

Gefördert aus Landesmitteln durch das „Niedersächsische Vorab“ – Projektlaufzeit 2015 - 2020

Prinzip: Das System lernt durch Feedback – Lernen als Motor der Entwicklung

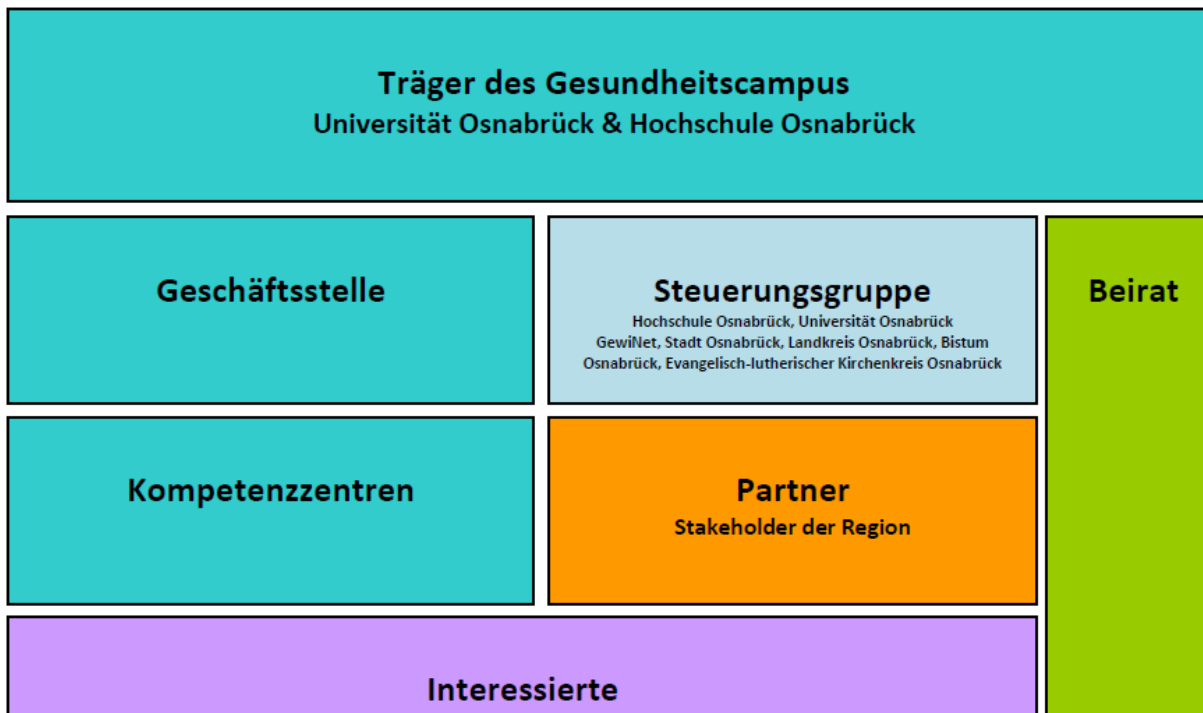
Forschung in und mit der Praxis: practice-based evidence

Teil des Gesundheitscampus Osnabrück –
Enge Zusammenarbeit mit der Universität Osnabrück

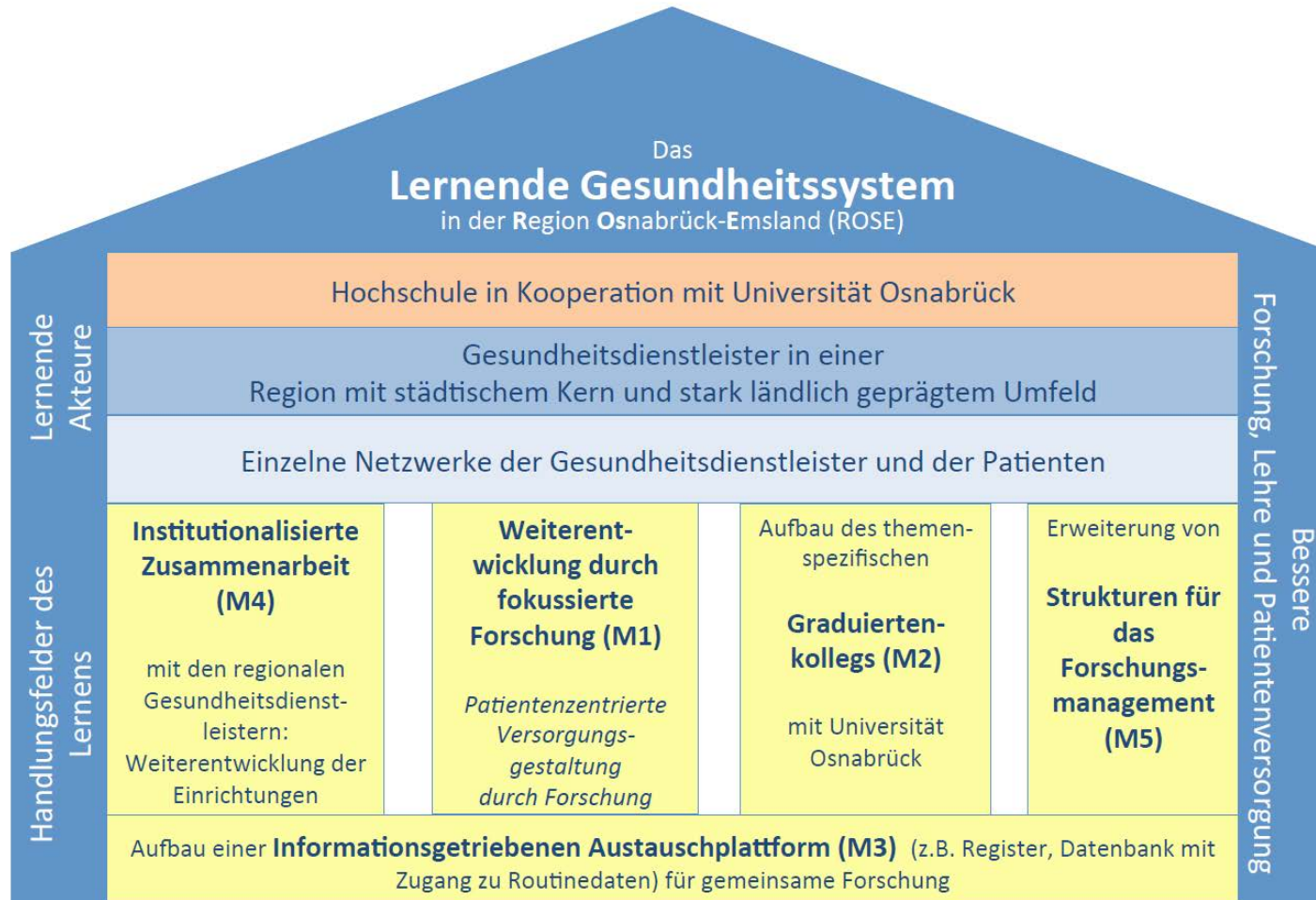


Gesundheitscampus Osnabrück

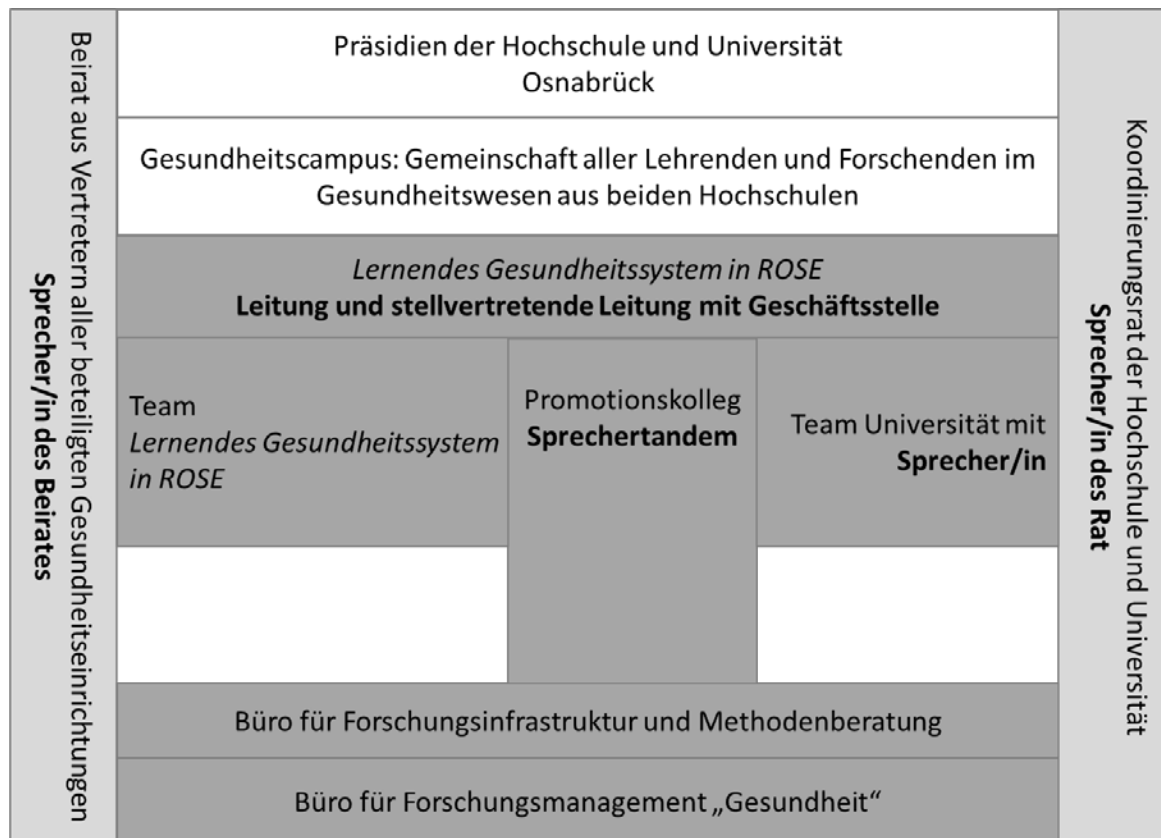
Leitmotiv: „Gesundheitsversorgung neu gestalten“



ROSE – Architektur des Vorhabens

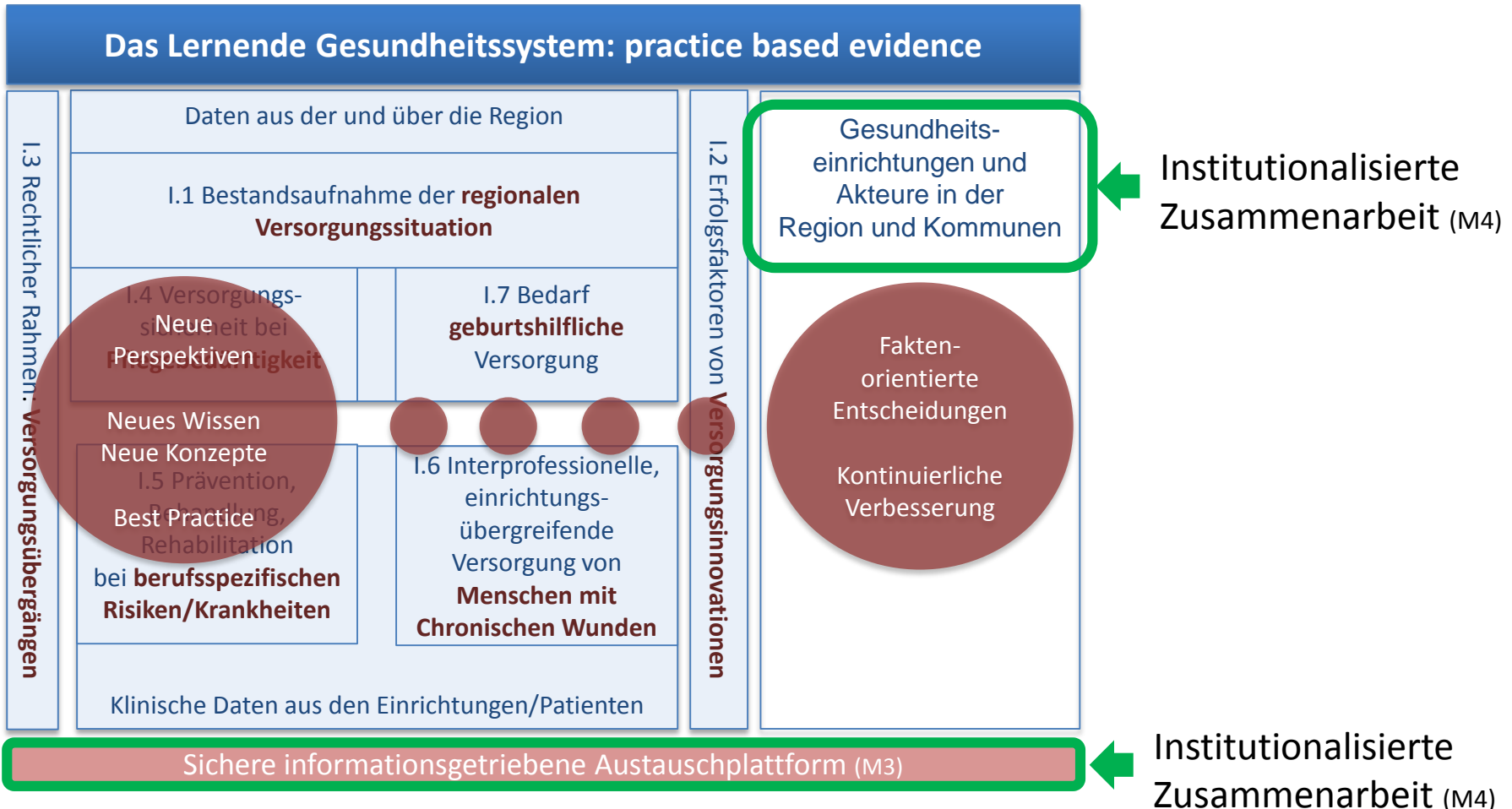


ROSE – Organisationsform des Projektes



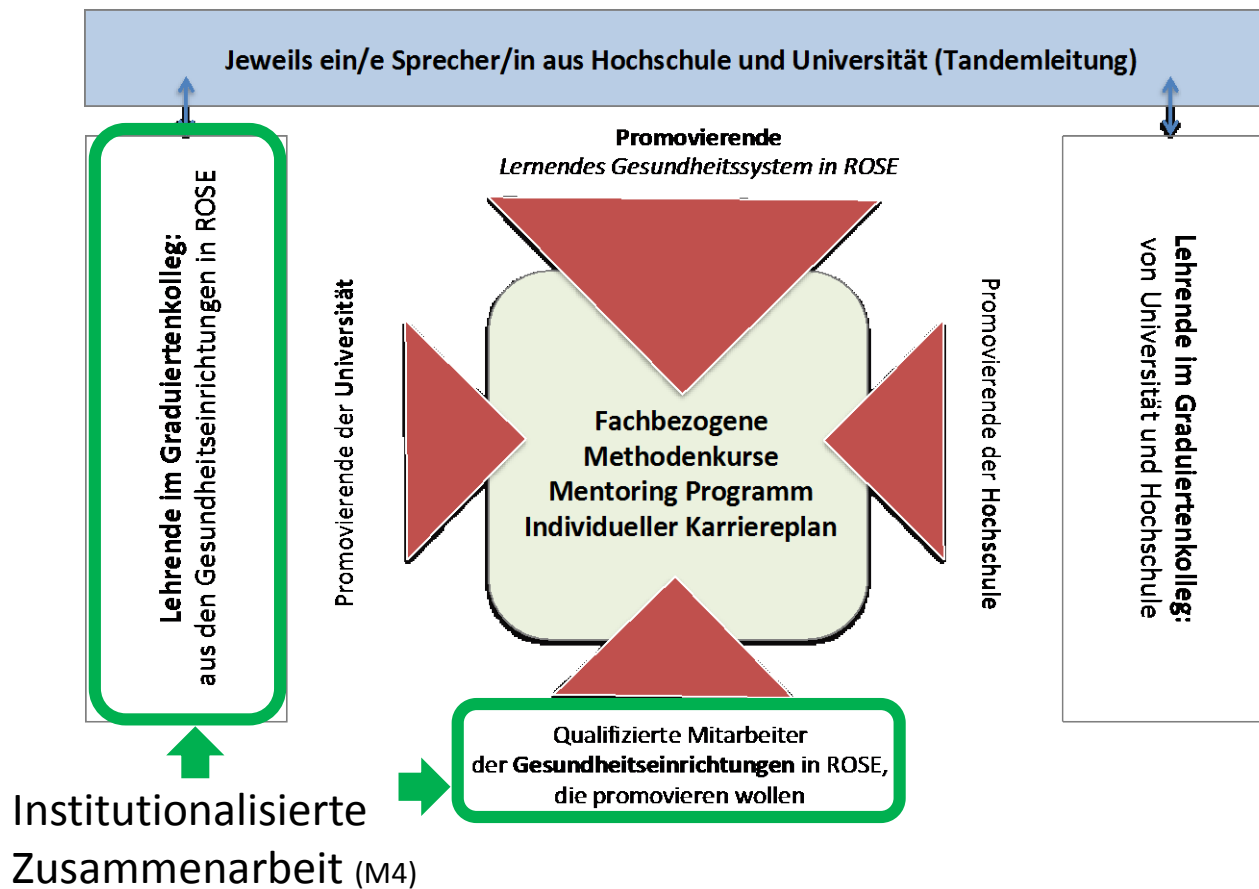
ROSE – Weiterentwicklung durch Forschung (M1)

„Patientenzentrierte Versorgungsgestaltung durch Forschung“



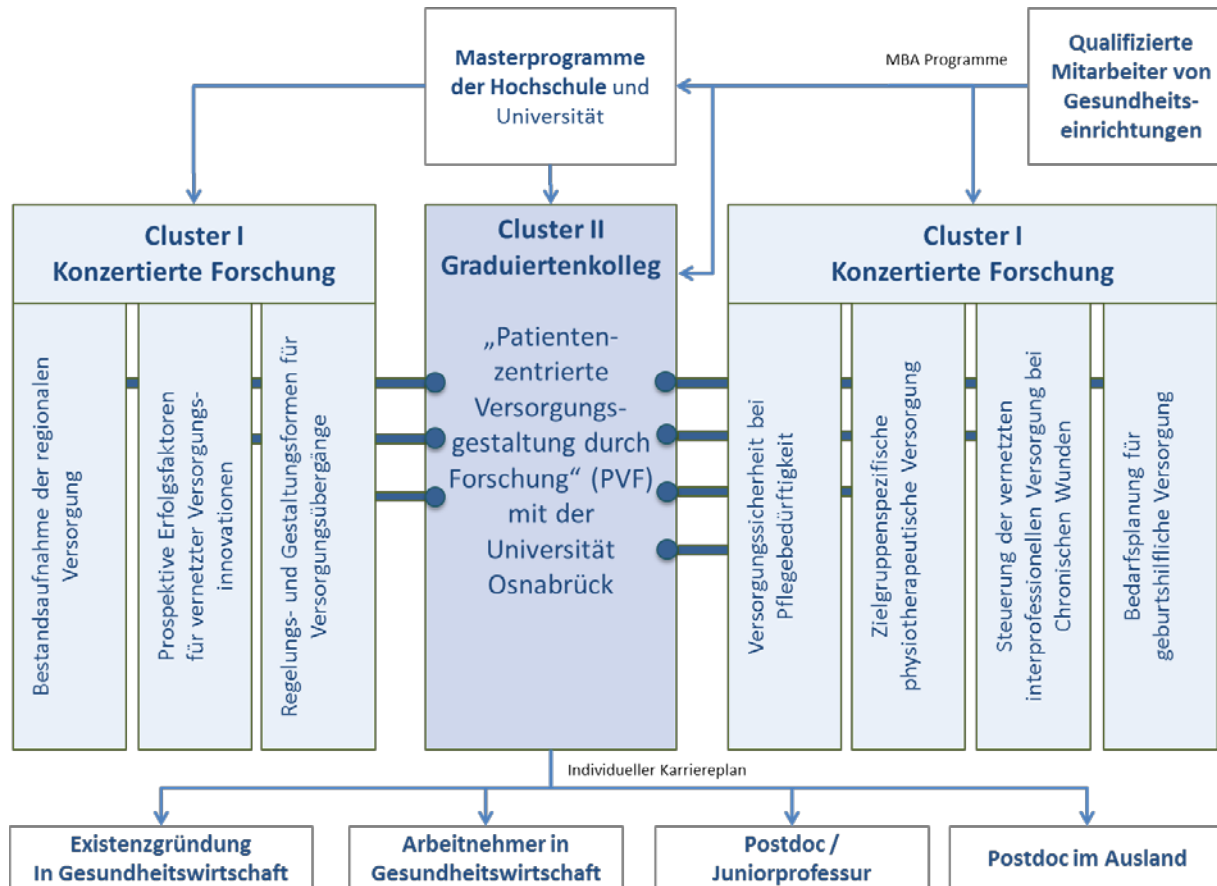
ROSE – Graduiertenkolleg (M2)

„Patientenzentrierte Versorgungsgestaltung durch Forschung“



ROSE – Graduiertenkolleg (M2)

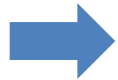
„Patientenzentrierte Versorgungsgestaltung durch Forschung“



Lehr- und Weiterbildungsempfehlungen in der Pflegeinformatik - Erste Schritte in der Entwicklung eines Zertifikatsstudiums Gesundheits- und Medizininformatik

Nicole Egbert

Zielsetzung Teilprojekt KeGMI



Bedarfsermittlung, Konzeption und Implementation von Weiterbildungsangeboten in der Praxis der Medizinischen und Gesundheitsinformatik

Bereich A: IT-Leiter/innen

Bereich B: Pflegekräfte

Gezielte Ermittlung von Weiterbildungsbedarfen in der Zielgruppe Pflegekräfte zur Förderung der Bedeutung, Nutzung und Weiterentwicklung der IT in der Pflege

Situation in der Pflegeinformatik

IT wird als Instrument zur Verbesserung der klinischen Versorgung erkannt (Qualitäts- und Effizienzsteigerung).

Interdisziplinäre und einrichtungsübergreifende Kommunikation gewinnt an Wichtigkeit.

...aber

Die Pflege als größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen spielt bei der Nutzung von IT nicht die ihr angemessene Rolle.

Das Bewusstsein der Nützlichkeit von IT ist bei den Entscheidern nicht auf Pflege fokussiert.

In der Ausbildung Pflegender findet sich wenig Bezug auf IT.

Die Gruppe der Pflegenden hat das Potential zum Promotor in Sachen IT.

Informations- und Kommunikationstechnologie sinnvoll nutzen?

Einbindung der Pflege in die Entwicklung neuer Technologien?

Diskrepanz zwischen vorhandener Technik und deren Nutzung (vorhandene Potentiale).

Vorgehensweise

1. Grundlagen zur PI
2. Angewandte Informatik
3. Projekt- und Prozessmanagement

Rolle/ Domäne	Top 1	Top 2	Top 3	Top 4	Top 5	Top 6
Pflege- management	Dokumentation im Pflegebereich	Prozessmanagement	Personal- management	Grundlagen der Managementlehre	Projektmanagement	Qualitätssicherung und Qualitäts- management
IT- Management	Grundlagen der Pflegeinformatik	Datenschutz und Datensicherheit	Informations- und Kommunikations- systeme	Projektmanagement	Angewandte Informatik	eHealth, Telematik und Telehealth
Qualitäts- management	Qualitätssicherung und Qualitäts- management	Prozessmanagement	Projektmanagement	Datenschutz und Datensicherheit	Dokumentation im Pflegebereich	Informations- und Wissensmanagement in der Patienten- versorgung

Grundlage internationaler Literatur

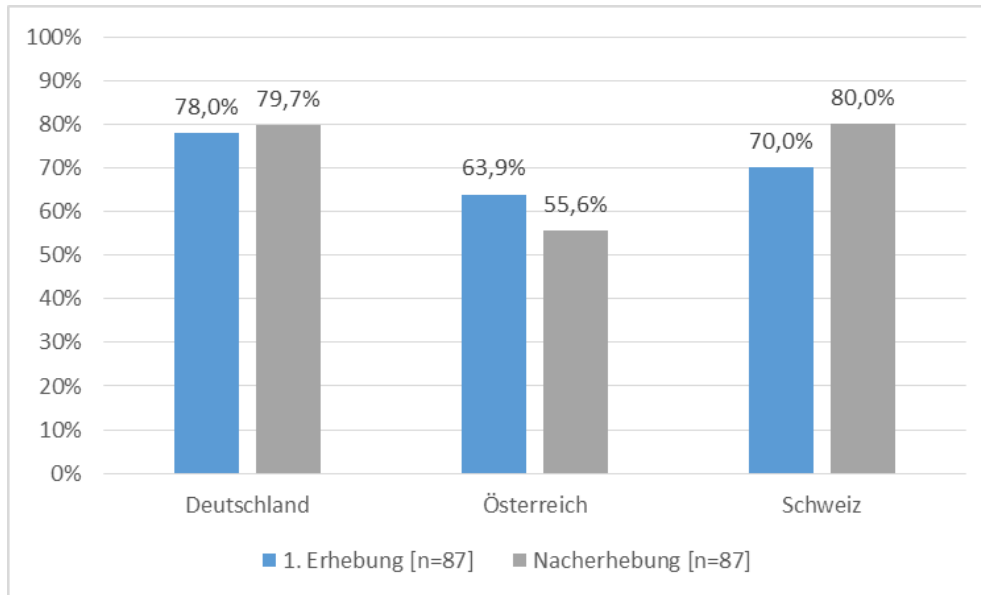
15. Assistierende Technologien
16. Ethik in der PI
17. Managementlehre in der PI
18. Strategisches Management und Leadership
19. Change/Stakeholder Management
20. IT-Risikomanagement
21. Finanzmanagement in der PI
22. Personalmanagement in der PI
23. Prozessmanagement
24. Informations- und Wissensmanagement

Schritt 3a:
Validierung mittels Expertenbefragung
(120 Personen) in der DACH-Region

Schritt 3b:
Validierung in zwei Fokusgruppen mit
48 Experten

Ergebnisse DACH-Region

120 Experten aus Deutschland (64), Österreich (36) und der Schweiz (20)



Befragungszeitraum:

1. Erhebung: 28.04. – 22.05.2015

Nacherhebung: 13.11. – 31.12.2015

Beteiligte Partner:

KeGL |||



Hochschule Osnabrück
University of Applied Sciences

UMIT
the health & life sciences university

gmds
Deutsche Gesellschaft für Medizinische Informatik,
Biometrie und Epidemiologie e.V.

**IGPI – Schweizerische
Interessengruppe Pflegeinformatik**

**ÖGPI – Österreichische
Gesellschaft für Pflegeinformatik**

Ergebnisse DACH-Region

Rolle/Domäne	Top 1	Top 2	Top 3	Top 4	Top 5	Top 6
Pflege- management [n=87]	Dokumentation im Pflegebereich	Prozess- management	Personal- management	Grundlagen der Managementlehre	Projekt- management	Qualitätssicherung und Qualitäts- management
IT-Management [n=87]	Grundlagen der Pflegeinformatik	Datenschutz und Datensicherheit	Informations- und Kommunikations- systeme	Projekt- management	Angewandte Informatik	eHealth, Telematik und Telehealth
Qualitäts- management [n=87]	Qualitätssicherung und Qualitäts- management	Prozess- management	Projekt- management	Datenschutz und Datensicherheit	Dokumentation im Pflegebereich	Informations- und Wissensmanage- ment in der Patien- tenversorgung
Pflege allgemein [n=87]	Dokumentation im Pflegebereich	Datenschutz und Datensicherheit	Informations- und Wissensmanage- ment in der Patien- tenversorgung	Ethik und IT	Qualitätssicherung und Qualitäts- management	Informations- und Kommunikations- systeme
Interdisziplinäre Koordination [n=81]	Dokumentation im Pflegebereich	Datenschutz und Datensicherheit	Prozess- management	Informations- und Wissensmanage- ment in der Patien- tenversorgung	Qualitätssicherung und Qualitäts- management	Projekt- management

Internationale Befragung

In Kooperation mit der TIGER-Initiative



US-amerikanische Bewegung zur Förderung der Qualifizierung von Akteuren im Gesundheitswesen, insbesondere von Pflegekräften, im Umgang mit Informationstechnologie

Seit 2012 internationales Komitee mit Mitgliedern aus 21 Ländern weltweit

Befragung

- Teilnehmer: 72 Experten aus 21 Ländern
- Befragungszeitraum: 23.11. 2015 – 18.01.2016
- Rücklauf: 43 bzw. 41 Teilnehmer

Ziel: Entwicklung einer internationalen Empfehlung für Weiterbildungen in der Pflegeinformatik

Ergebnisse Internationale Befragung

Rolle/Domäne	Top 1	Top 2	Top 3	Top 4	Top 5	Top 6
Pflege- management [n=43]	Dokumentation im Pflegebereich	Grundlagen der Managementlehre	Strategisches Management und Leadership	Qualitätssicherung und Qualitäts- management	Personal- management	Change und Stakeholder Management
IT-Management [n=41]	Informations- und Kommunikations- systeme	Grundlagen der Pflegeinformatik	Datenschutz und Datensicherheit	IT-Risiko- management	Projekt- management	Prozess- management
Qualitäts- management [n=41]	Qualitätssicherung und Qualitäts- management	Prozess- management	Dokumentation im Pflegebereich	Informations- und Wissensmanage- ment in der Patien- tenversorgung	Informations- und Kommunikations- systeme	Grundlagen der Pflegeinformatik
Pflege allgemein [n=41]	Dokumentation im Pflegebereich	Informations- und Wissensmanage- ment in der Patien- tenversorgung	Grundlagen der Pflegeinformatik	Datenschutz und Datensicherheit	Ethik und IT	Informations- und Kommunikations- systeme
Interdisziplinäre Koordination [n=41]	Datenschutz und Datensicherheit	Informations- und Wissensmanage- ment in der Patien- tenversorgung	Dokumentation im Pflegebereich	Prozess- management	Informations- und Kommunikations- systeme	Ethik und IT

Nächste Schritte

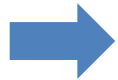
- Erstellung von Weiterbildungsempfehlungen für die DACH-Region sowie für die TIGER-Initiative
- Nutzung der Ergebnisse zur Konzeption von Weiterbildungsmodulen
- Definition der Lehrinhalte und Lehrmethoden
- Konzeption Blended Learning
- Anrechnung in bestehenden Studienprogrammen der Hochschule Osnabrück



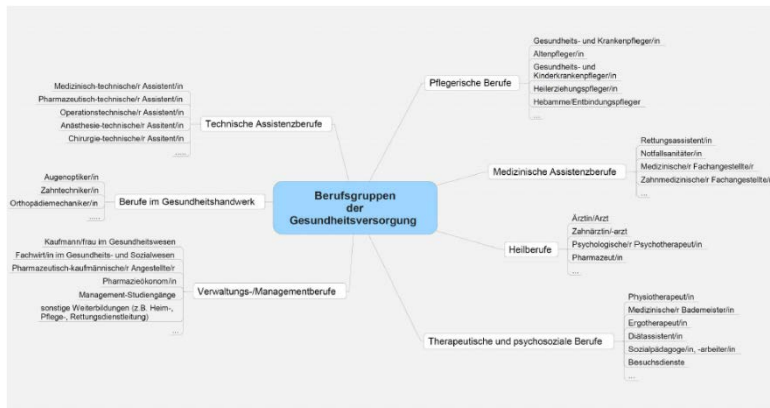
Lehr- und Weiterbildungsempfehlungen zur Patientensicherheit - Erste Schritte in der Entwicklung eines interdisziplinären Zertifikatsstudiums Patientensicherheitsmanagement

Stefanie Kortekamp

Zielsetzung Teilprojekt PatSiM



Entwicklung von trans- und multiprofessionellen Kompetenzinhalten im Themenfeld des **Patientensicherheitsmanagements** in Form konkreter zertifikatsbewehrter Einzelmodule sowie curricularer Ergänzungen in bestehenden Studienprogrammen.



Situation in den Gesundheitsfachberufen

- Zentrale Bedeutung ist unbestritten
- Bisher in klinisch-medizinischen Disziplinen vertreten
- In Gesundheitsfachberufen heute kaum vorhanden
- Geplante Adressierung der gesamten Versorgungskette
- Gezielte Entwicklung trans- bzw. interprofessioneller Kompetenzen

Vorgehensweise

- Explorative Expertengespräche
- Bestehende Lernzielkataloge und Weiterbildungsmaßnahmen (APS, NKLM, NKLZ, etc.)
- Verankerung in der Region

Fragebogenaussendung in KW 10-12:

- Studierende der Gesundheitsstudiengänge Hochschule Osnabrück (1119/197)
- Arbeitgeber und Verbände über Homepages und Newsletter
 - GeWiNet/ Arbeitgeber
 - IHK/Arbeitgeber + Verbände
 - WIGOS/Arbeitgeber Landkreis Osnabrück
 - WFO/Arbeitgeber Stadt Osnabrück
 - Handwerkskammer/ definierte Berufsgruppen Region OS-Emsland-Grafschaft Bentheim

} 60

Zusammenfassung der Ergebnisse/Bedarfe

- Kommunikation und Respekt der Berufsgruppen
- Kommunikation, Supervision
- Verbesserung der (interdisziplinären) Teamarbeit und Kommunikation
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Krankheitslehre Medikamentenlehre
- Medizinische Module: Grundlagen Anatomie Pathologie
- Patientensicherung
- Inklusion der Pflegebedürftigen
- Die Rolle der Angehörigen in Bezug auf Patientensicherheit.
- Der kritische Angehörige als Partner und nicht - wie in der Praxis häufig wahrgenommen - als Gegner.
- Welcher Personalschlüssel erreicht werden müsste um das Risiko für fahrlässige Fehler am Patienten zu verringern.

} 1. Modul

Patientensicherheitsmanagement (PatSiM)

Modul 1: Interdisziplinäre Kommunikation und Kooperation

1. Selbsteinschätzung
2. Kooperation/Teamarbeit
3. Kommunikation/Besonderheiten der interprofessionellen Kommunikation im Gesundheitswesen
4. Patientensicherheit/Ursachen von kritischen Ereignissen und Patientenschäden

Die Teilnehmer können, themenbezogene informelle Kompetenzen einschätzen und sich auf Basis der erworbenen Kompetenzen in multiprofessionelle Teams einbringen.

Patientensicherheitsmanagement (PatSiM)

mögliche weitere Module

Modul 2:
Organisatorische
Grundlagen des
PatSiM und
Lernen aus
kritischen
Ereignissen

Modul 3:
Medizinische
Grundlagen

Modul 4:
Patientensicher-
heitsmaßnahmen
und Beteiligung
von Patienten
und Angehörigen

Modul 5:
Interdisziplinäre
Projekte zum
Thema PatSiM

Modul 6:
Umgang mit
und Einsatz von
elektronischen
Medien

Lehrmethoden:

Seminar

Simulation

Fallbeispiele

Projekt-/Gruppenarbeit

Zertifikatsintegrierte Würdigung gesamtheitlicher Kompetenzen im Gesundheitsbereich – ein Prototyp

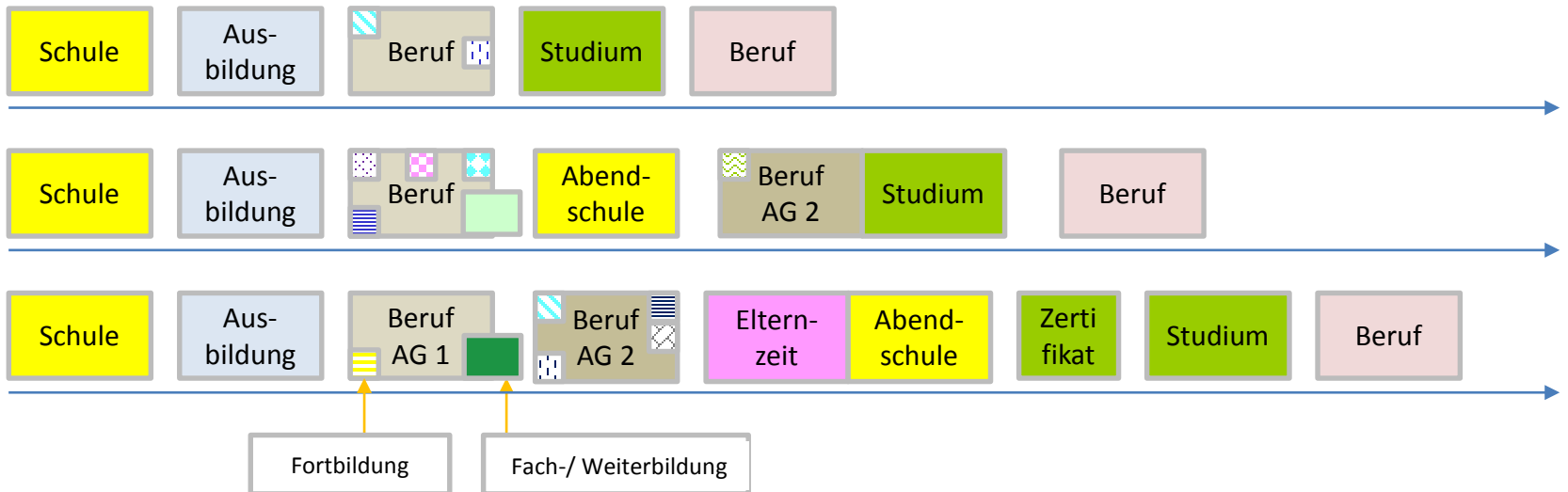
Heike Thiele

Heterogenität der Zielgruppe

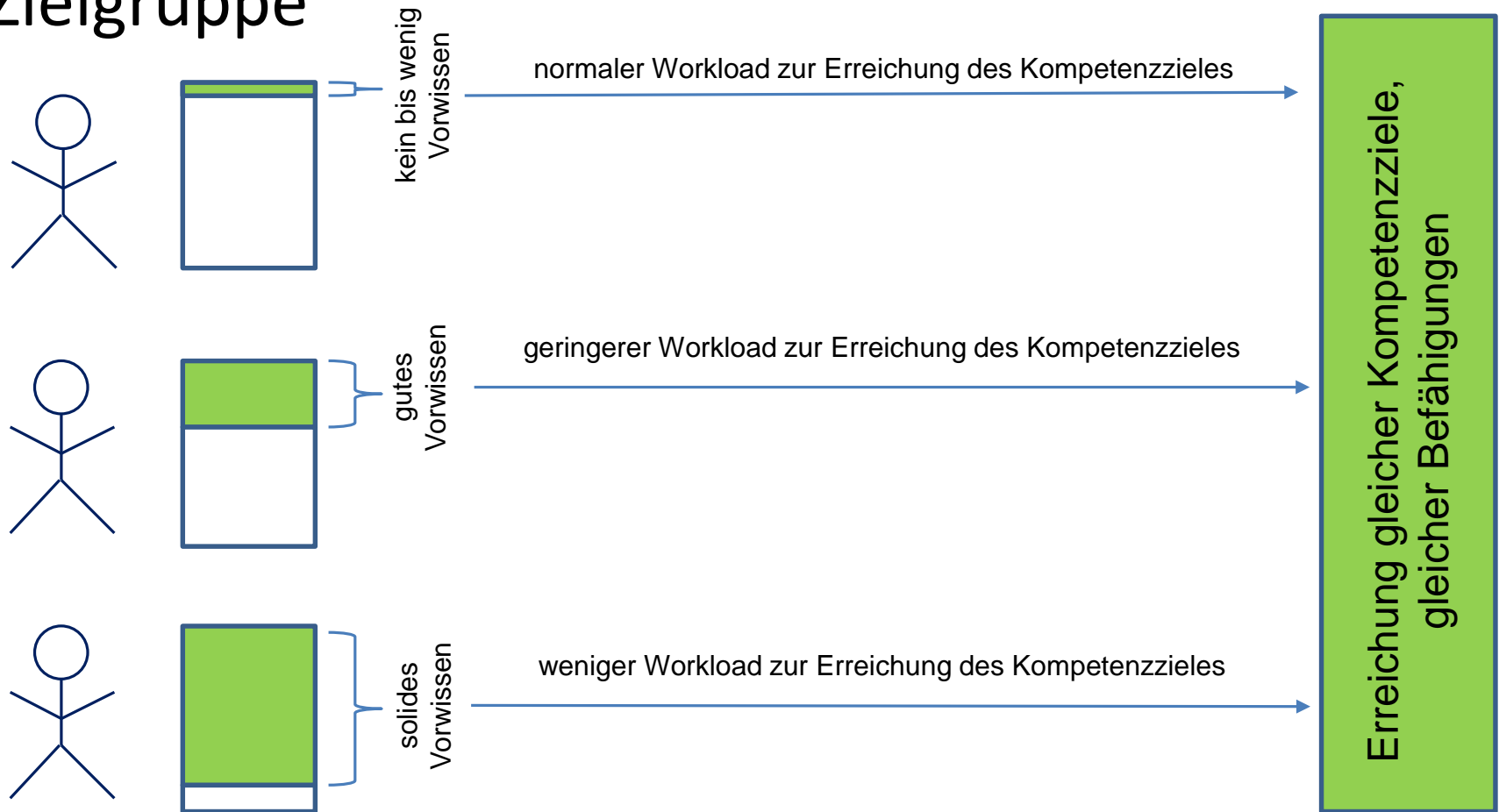
Klassische Studienverläufe



Mögliche Studienverläufe im Rahmen des Lebenslangen Lernens

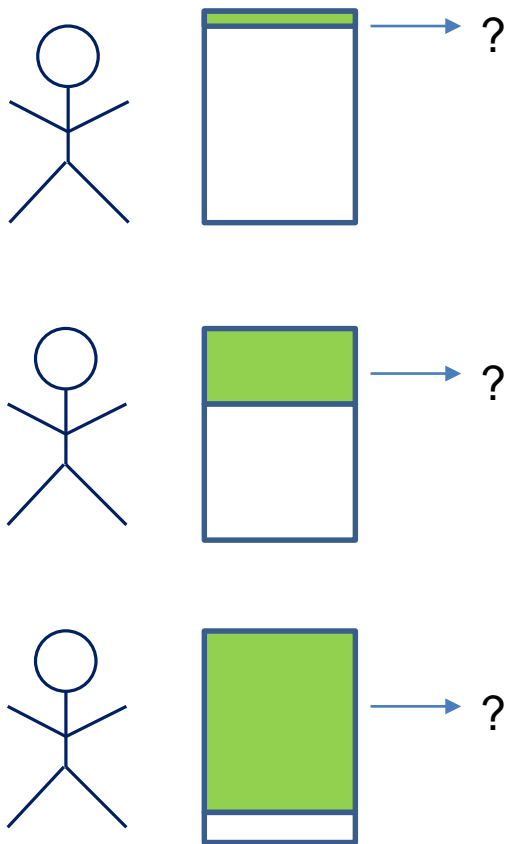


Ausgangs- und Abschlusskompetenzen der Zielgruppe

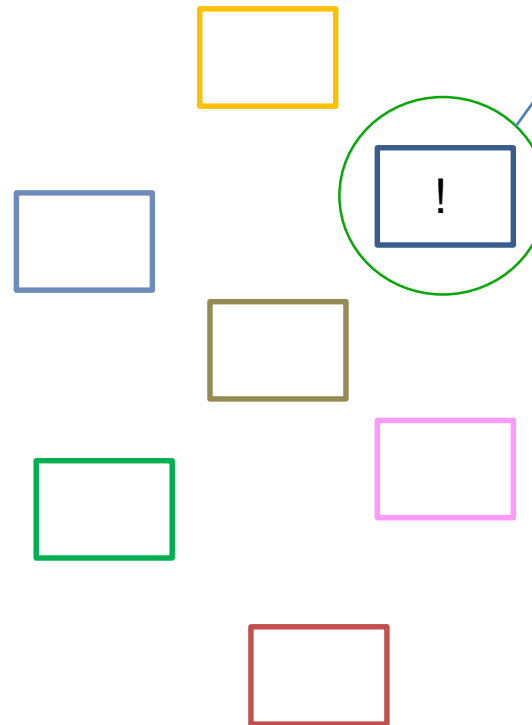


Validierung der Kompetenzen

Ausgangskompetenzen



Validierungstools



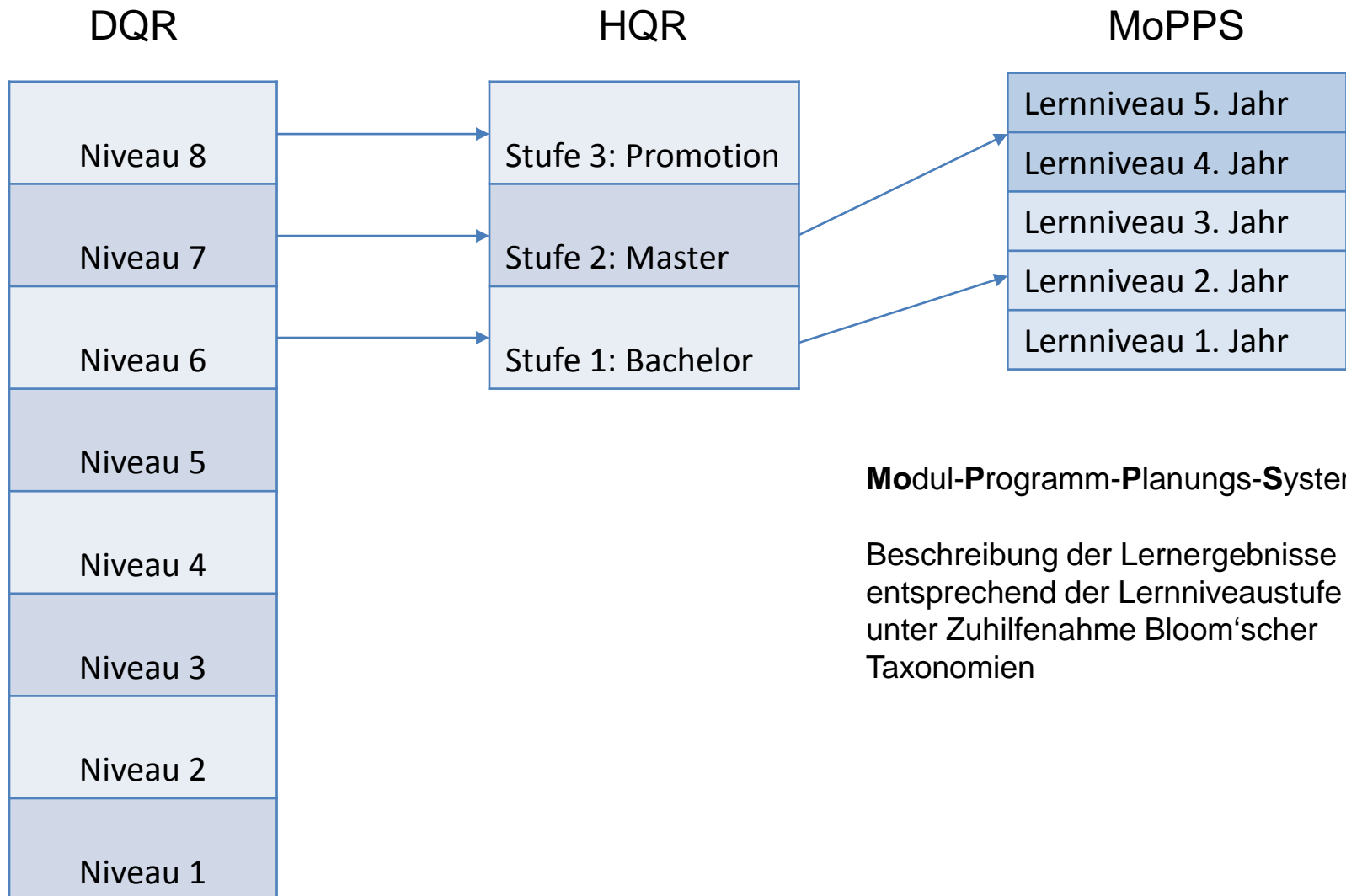
Reflexionsportfolio

„Sammelmappe“:

Dokumentation über Ausgangskompetenzen, Umsetzung von Lerntheorien in die Praxis, Dokumentation des Lernprozesses, der Handlungskompetenz und der Kompetenzentwicklung

Das Reflexionsportfolio dient zur Förderung der Lernkompetenz und individueller Lernprozesse zur „evolutionären Akademisierung der Praxis“ sowie als Basis für die Validierung bereits vorhandener Kompetenzen.

Orientierungs- und Bewertungsgrundlagen



Modul-Programm-Planungs-System:

Beschreibung der Lernergebnisse
entsprechend der Lernniveaustufe
unter Zuhilfenahme Bloom'scher
Taxonomien

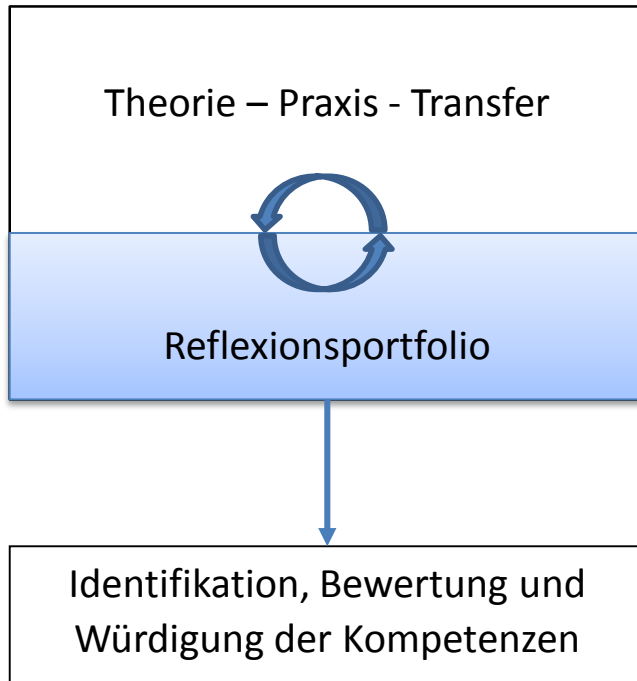
Bewertungsraster

Kompetenzziele nach HQR	Lernergebnisse Modul 1: „Interdisziplinäre Kommunikation und Kooperation“	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5
Wissens- verbreitung	Die Studierenden erkennen den Umfang und die Komplexität ihrer gesamtheitlichen Kompetenzen.					
Wissens- vertiefung	Die Studierenden unterscheiden die Hauptfaktoren der Komplexität von Kooperation und Kommunikation im Umfeld des Gesundheitswesens.					
Können – instrumentale Kompetenz	Die Studierenden verstehen ausgewählte Instrumente der Kommunikations- und Interaktionstheorien und wenden diese an.					
Können – kommunikative Kompetenz	Die Studierenden erklären und reflektieren interdisziplinäre Kooperationsprozesse kontextbezogen.					
Können – systemische Kompetenz	Die Studierenden beherrschen gängige kontextbezogene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden und wenden diese reflexiv im Berufsfeld an.					

Struktureller Kontext - Umsetzung

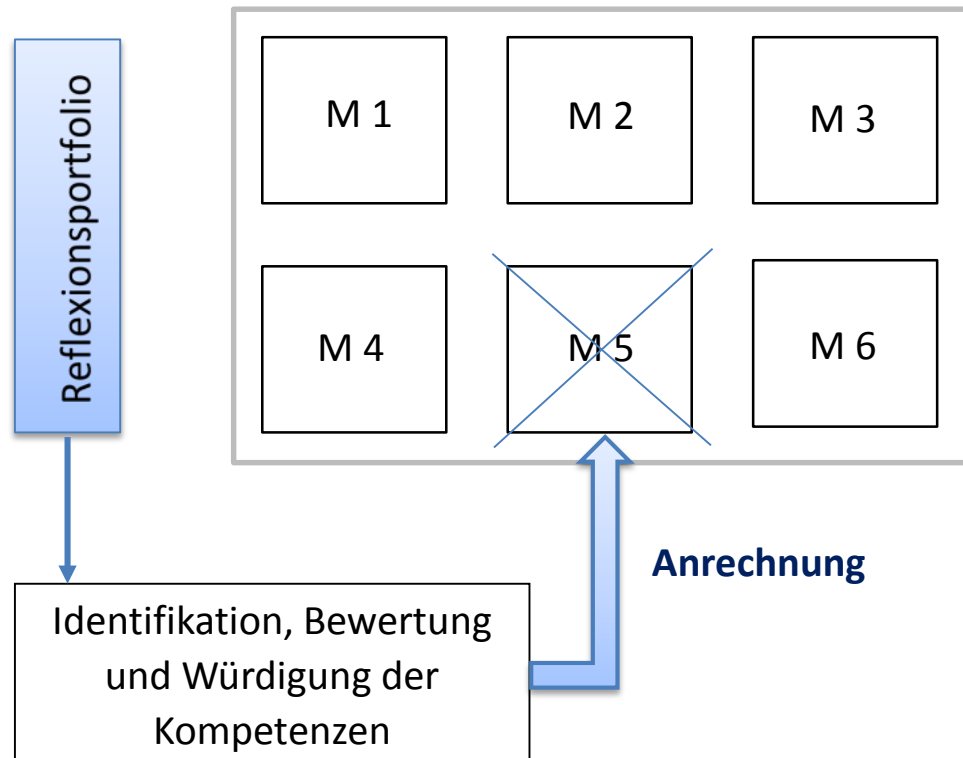
I. Phase: Integration in das erste Modul

M1: Interdisziplinäre
Kommunikation und Kooperation



II. Phase Vorgelagerter Prozess

Zertifikatsprogramm



Herausforderung – Warum?

- Verankerung des Prototypens in Curriculum, Didaktik und Lehrphilosophie (Verständnis des Lehrenden, Kompetenzorientierung und Rolle als Coach)
- Umsetzung des eigentlichen Reflexionsportfolios (Lehren und Lernen der Reflexion)
- Arbeitsaufwand / Ressourceneinsatz (Stud/ Doz)

Vorteile des Prototypens

- Gesamtheitliche Betrachtungsweise
- Forderung und Förderung der Selbstreflexion
- Wissen über das eigene Lernen und die Lernentwicklung wird gestärkt
- Kommunikationsfähigkeiten werden ausgebaut
- Interaktionskompetenz wird gestärkt
- Akademische, iterative Reflexion auf individueller und Studiengruppenebene
- Anrechnungsoptionen als mögliches Ergebnis

Fazit

Die Formalisierung und Würdigung der Gesamtkompetenz der Studierenden wird in diesem Prototypen gewährleistet.

Diskussion



Wir freuen uns auf Ihre Anregungen!



Vielen Dank!

Dipl.-Kff. (FH) Nicole Egbert, M.A.

Telefon: 0541 969-3252

Mail: n.egbert@hs-osnabrueck.de

Stefanie Kortekamp M.A.

Telefon: 0541 969-7245

Mail: s.kortekamp@hs-osnabrueck.de

Dipl.-Betriebsw. (FH) Heike Thiele

Telefon: 0541 969-7075

Mail: h.thiele@hs-osnabrueck.de

Hochschule Osnabrück

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Postfach 19 40

49009 Osnabrück